

Vom Cyber
zum
runden Tisch.
Modernes Networking

33. BundesDrogenKongresses

10. und 11. Mai 2010

Maritim Hotel in Stuttgart



Der 33. BundesDrogenKongresses

«Schon wieder Vernetzung?» werden Sie sich vielleicht bei unserem Kongressthema fragen. Wir befinden uns in der Suchthilfe doch schon längst im Einklang mit der globalen Vernetzung oder den virtuellen sozialen Netzwerken im Internet. Wirklich? Regiert, wenn wir tausenden Menschen in einer komplexen Welt ein wirksames und vergleichbares Hilfeangebot machen, der Plan oder der Zufall?

Wir wollen betroffenen Menschen bestmögliche Hilfe bieten und dazu das Hilfesystem ständig verbessern, wozu auch Netzwerkarbeit gehört. Die Summe dessen, was dabei herauskommt, schafft eine höhere Qualität und kollektive Intelligenz, bei der jeder einzelne Netzwerkknoten sich immer wieder von neuem anstrengen muss, um wahrgenommen zu werden. Dazu gehört zu akzeptieren, dass andere nützlich, manchmal auch nützlicher sind als man selbst. Das gemeinsame Ergebnis ist unser Job.

Wir wollen nicht über Vernetzung reden, wir wollen funktionierende Vernetzung als Beispiele guter Arbeit zeigen und zum Nachahmen animieren. Denn Suchthilfenetzwerke helfen Klientinnen und Klienten bei der Verbesserung der sozialen und gesundheitlichen Situation und der (Wieder-) Eingliederung. Auf Ebene der Leistungserbringung können der Ressourceneinsatz optimiert und Umfang und Qualität der Hilfen verbessert werden. Regionale Vernetzung erleichtert auch die Überprüfung von Wirkungen, Effekten und Zielen der Hilfeangebote. Sie wiederum sichern die «bedarfsgerechte» Versorgung der Menschen.

Netzwerkarbeit muss die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe suchtkranker Menschen in den Mittelpunkt der Hilfen stellen. Für die Suchthilfe heißt das, dass sie arbeitsteiliges Vorgehen koordinieren und sich einer Neuordnung der Hilfen und der Finanzierungsbedingungen stellen muss. Wie das geht, wollen wir in sechs Vorträgen und zwölf Seminaren zeigen.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns beim 33. BundesDrogenKongress Netzwerke gestalten.

Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.
Vorstand und Geschäftsführung



Was Sie (vielleicht) immer schon einmal fragen wollten ...

Warum wird der Kongress eigentlich jedes Jahr teurer?

Das scheint nur so, weil in der Kongressgebühr auch die Kosten der «Tagungspauschale» (Mittagessen, Getränke, Raummieten) enthalten sind, die – im Gegensatz zu den öffentlichen Zuschüssen – immer mal wieder einer «Preisanpassung» unterliegt.

Wir haben festgestellt, dass das Programmheft manchmal gar nicht mehr aktuell ist. Wo kann ich das aktuelle Kongressprogramm und weitere Informationen erfahren?

Auf unserer Internetseite <http://fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/tagungen-seminare-fortbildungen/bundesdrogenkongress.php> finden Sie das aktuelle Programm, Kurzfassungen der Beiträge, natürlich auch eine Möglichkeit zum Anmelden und vieles mehr.

Warum gibt es keine Tagungsdokumentation?

Die Nachfrage nach diesen Dokumentationen ist so gering, dass sich der Druck eines Buches nicht lohnt. Häufig liefern auch nicht alle Referent/-innen einen Beitrag ab. Und es werden immer mehr «Power Point»-Präsentationen benutzt, die nicht druckbar sind. Wir bieten aber als Service die Möglichkeit, sich Beiträge aus dem Internet herunter zu laden oder sie per E-Mail oder per Post gegen Kostenerstattung zu senden.

Können die Pausen zwischen den Workshops / Vorträgen verlängert werden, damit genügend Zeit für den Besuch der Stände bzw. den Austausch mit Kolleg/-innen zur Verfügung steht?

Im Programm bieten wir Ihnen kompakte Informationen, für die sogar selten die Zeit reicht. Die Pausen dazwischen sind mit ca. 30 Minuten veranschlagt. Mehr Zeit haben Sie vor und nach den Programmblöcken.

Gibt es Fortbildungspunkte?

Ja, sie werden bei den entsprechenden Kammern für den 33. BundesDrogenKongress beantragt. Mehr Informationen dazu in der Anmeldebestätigung und im Internet.

Für Fachkräfte aus sozialen Berufen vergibt der (fdr) ebenfalls Fortbildungspunkte, mit denen im Rahmen der Qualitätssicherung Fortbildungen dokumentiert werden können: Für den 33. BundesDrogenKongress gibt es 12 (fdr)-Fortbildungspunkte!

Der 33. BundesDrogenKongress wird mitfinanziert vom Bundesministerium für Gesundheit, vom Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Dafür bedanken wir uns!

**Montag, 10. Mai 2010**

- 10.15 Uhr** **Empfang** der Teilnehmer/-innen | Begrüßungskaffee
- 11.00 Uhr** **Eröffnung des Kongresses**
Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e. V.,
Thomas Bader, Tübingen
- 11.15 Uhr** **Grußworte**
Mechthild Dyckmans,
Drogenbeauftragte der Bundesregierung
Dr. Monika Stolz (angefragt),
Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg
Hubert Seiter (angefragt),
DRV Baden-Württemberg
- Vorträge > siehe Seite 11
- 11.30 Uhr** Vortrag 1
Grundlagen der Vernetzung
Guus van der Upwich, Bremen
- 12.15 Uhr** Vortrag 2
Netzwerke der Suchthilfe – aktuell geknüpft
Wolfgang Höcker, Konstanz
- 13.00 Uhr** Vortrag 3
Lebensweltbezogene Netzwerke Jugendlicher
Dr. Martin Geisler, Erfurt
- 14.00 Uhr** **Mittagspause**
- 15.00 bis 16.30 Uhr und**
17.00 bis 18.30 Uhr > parallel > siehe Seite 14
Seminare S 11 – S 20
- 20.00 Uhr** **Die Kongressfete im «Kulturwerk»**
Ostendstraße 106 a, 70188 Stuttgart
mit einem Buffet, der Theateraufführung »Helden im
Netz« der «Wilden Bühne», Musik und Gesprächen

2. Tag **PROGRAMM****Dienstag, 11. Mai 2010**

Vorträge > siehe Seite 13

9.00 Uhr Vortrag 4
**Zusammenarbeit von Psychiatrie und
Suchthilfe. Welche Netzwerke sind
erforderlich?**

Jörg Holke, Bonn

9.30 Uhr Vortrag 5
**Problematische Jugendliche:
Was fehlt im Netzwerk?**

Andreas Müller, Bernau

10.00 Uhr Vortrag 6
**Neuronale Netzwerke.
Was sagt uns die Hirnforschung?**

Dr. Dr. Dr. Felix Tretter, Haar

**11.15 bis 12.30 Uhr und
13.30 bis 15.15 Uhr > parallel > siehe Seite 17**

Seminare S 21 – S 30

15.30 Uhr Abschlussplenum
Der etwas andere Kongressrückblick
mit dem Schauspieler, Regisseur, Liedermacher
Pago Balke

Ende gegen 16.15 Uhr

Rahmenprogramm**> Ausstellung von Projekten und Trägern**



Das Programm

Zum Kongressthema werden am Montag Mittag und am Dienstag Morgen Vorträge und am Montag Nachmittag und am Dienstag Vormittag / Nachmittag Seminare angeboten.

Die Vorträge finden als Plenumsveranstaltungen statt.

In den Seminaren dienen Impulsreferate als Einstieg in das Thema, das dann im Teilnehmer/-innenkreis diskutiert werden kann.

Seminare dauern 3 1/2 Stunden inkl. Pause.

Der Kongress ist am Dienstag, 11. Mai gegen 16.15 Uhr zu Ende.

Kongressfete

Eine «Kongressfete» findet in diesem Jahr im «Kulturwerk», Ostendstraße 106 a, 70188 Stuttgart statt. Es entstehen zusätzliche Kosten für den Verzehr. Ein Beitrag von 20 Euro wird erhoben. Eine Anmeldung ist daher erforderlich!

Ausstellung

Wir bieten grundsätzlich die Möglichkeit, mit Ausstellungsständen am Kongress teilzunehmen.

Die Standmiete beträgt je Standbetreuer/-in aus (fdr)-Mitgliedsorganisationen 50 EUR/Tag. Andere Suchthilfeeinrichtungen zahlen pro Standbetreuer/-in 100 EUR/Tag. Gewerbliche Aussteller zahlen eine Miete, die sich nach dem gewünschten Platzbedarf berechnet und den Teilnehmer/-innenbeitrag beinhaltet. Standflächen werden vergeben, solange Platz vorhanden ist. Informationen gibt der (fdr).

Vom Cyber zum runden Tisch. Modernes Networking

VORTRÄGE und **SEMINARE**



**V 1**

11.30 Uhr

Grundlagen der Vernetzung

Netzwerke setzen sich aus einer Vielzahl von Akteuren und Institutionen zusammen, die zueinander in Beziehung stehen, ohne die jeweilige Eigenständigkeit aufgeben zu müssen. Wann aber machen Netzwerke Sinn und was sind die Grundlagen für erfolgreiche Netzwerkarbeit?

Guus van der Upwich, Bremen

V 2

12.15 Uhr

**Netzwerke der Suchthilfe –
aktuell geknüpft**

(Weiterführung im Seminar 11)

In Baden-Württemberg ist die Vernetzung der Suchthilfe politisch gewünscht und wurde zeitnah umgesetzt. Ergebnisse der Netzwerke in der Versorgung Suchtkranker werden von einem «Insider» dargestellt.

Wolfgang Höcker, Konstanz

V 2

13.00 Uhr

**Lebensweltbezogene
Netzwerke Jugendlicher**

(Weiterführung im Seminar 18)

Jugendliche kommunizieren in netzbasierten Gemeinschaften. Um welche Netzwerkplattformen handelt es sich hierbei und welche Bedeutung haben diese für ihre User?

Dr. Martin Geisler, Erfurt

14.00 Uhr

MITTAGSPAUSE

9.00 Uhr

V 4

Zusammenarbeit von Psychiatrie und Suchthilfe. Welche Netzwerke sind erforderlich?

(Weiterführung im Seminar 25)

Psychiatrische Störungen können sowohl Ursache als auch Folge einer Abhängigkeitserkrankung sein. Der hohe Anteil von Abhängigen mit psychiatrischer Diagnose erfordert eine enge Vernetzung mit dem psychiatrischen Hilfesystem. Was behindert den Zusammenschluss beider Systeme?

Jörg Holke, Bonn

9.30 Uhr

V 5

Problematische Jugendliche: Was fehlt im Netzwerk?

(Weiterführung im Seminar 23)

Es geht um suchtkranke jugendliche Straftäter, für die nicht immer ein funktionierendes Netzwerk mit entsprechenden Angeboten vorhanden ist. Wie kann man es schaffen, problematische Jugendliche frühzeitig zu erreichen und in das Hilfesystem zu integrieren?

Andreas Müller, Bernau

10.00 Uhr

V 6

Neuronale Netzwerke. Was sagt uns die Hirnforschung?

Im Geflecht der Gehirnzellverbände wädhnen Forscher die Drehscheibe der Sucht: Schwerer Alkoholismus, Drogenmissbrauch, Kettenrauchen, krankhaftes Essen oder zwanghaftes Spielen. Welche Rolle spielen hierbei die Neurotransmitter wie z.B. Dopamin bei der Entstehung von Sucht

Dr. Dr. Dr. Felix Tretter, Haar

**Best practice Modelle im In- und Ausland****S 11****Das Stuttgarter Modell – gute Praxis regionaler Vernetzung der Suchthilfe als Teil des kommunalen Suchthilfenetzwerkes**

(Das Seminar ist eine Vertiefung des Vortrags 2)

In Baden-Württemberg ist die Vernetzung der Suchthilfe politisch gewünscht und zeitnah umgesetzt. Als Beispiel guter Praxis bieten wir die Darstellung eines großen autonomen Suchthilfenetzwerkes mit allen Akteuren in der Stadt Stuttgart.

Ulrich Binder, Stuttgart

Hans Gros, Stuttgart

S 12**Schwangere und Eltern mit Suchtmittelkonsum im Hilfesystem – wie wirkt die Netzwerkarbeit?**

Zur Darstellung der Kooperation von Netzwerken im Bereich «Suchtmittel konsumierende Schwangere und Eltern», wurde 2009 eine Fragebogenaktion im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit vom (fdr) durchgeführt. Die – z.T. überraschenden – Ergebnisse werden vorgestellt und gemeinsam diskutiert, um die Arbeit in diesen Netzwerken zu optimieren.

Dr. Christel Zenker, Berlin

Montag, 10. Mai 2010

Netzwerkklüften und Schnittstellenprobleme

Betreutes Wohnen an der Schnittstelle von Drogenhilfe und Gemeindepsychiatrie**S 13****ADHS und Medikamente in der Kinderwelt**

Betreutes Wohnen für Drogenabhängige ist ein sinnvolles Angebot zur Eingliederung dieser Personengruppe in die Gesellschaft. Jedoch führen unterschiedlicher Hilfesysteme mit überregional und regional organisierten Versorgungsstrukturen nicht selten zu Schnittstellenproblemen. Gibt es Lösungen?

Kristine Leicht, Berlin

Bürgerliches Engagement in der Suchthilfe?**S 14**

Freiwilliges Engagement für die Allgemeinheit bereichert jeden Einzelnen und stärkt die Gesellschaft insgesamt. Wie stark ist ein bürgerliches Engagement in der Suchthilfe vertreten? Wie gelingt es der Suchthilfe auf sich aufmerksam zu machen? Referentinnen: Tanja Gollrad, München

Tanja Gollrad, München

Michael Frommhold, Berlin

Lotsen im Suchhilfenetz: Erfahrungen aus Thüringen und Brandenburg**S 15**

Betroffene helfen Betroffenen, den Kreislauf zwischen Entgiftung und Rückfall zu unterbrechen. Sie begleiten als Lotsen den Abhängigkeitskranken und zeigen Hilfemöglichkeiten auf, die das «trockene Ufer» in Sichtweite rücken.

Annett Glause, Potsdam

Frank Hübner, Erfurt

**Integration im Netzwerk****S 16****Sucht und Gewalt. Netzwerke für Täter – Opfer, Männer – Frauen.**

Wenn der Konsum von Alkohol und Drogen zu Gewalt führt, müssen Täter zur Verantwortung gezogen werden und die Konsequenzen tragen. Eine Täterarbeit ist sinnvoll, aber kein Ersatz staatlicher Sanktionen. Die Opfer brauchen bestmögliche und pro-aktive Unterstützung und Schutz.

Karin Boeck, Stuttgart

Karin Wachter, Erfurt

S 17**Zusammenarbeit mit Communities. Hilfen bei der Gestaltung von Netzwerken zur Integration von Migrantinnen und Migranten**

Trotz Erweiterung der Angebote des Suchthilfesystems für Migrantinnen und Migranten ist die Erreichbarkeit und damit Hilfe und Integration nicht optimal. Gibt es soziale Netzwerke, die zur Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Suchtproblemen geeignet sind?

Dr. Dietmar Czycholl, Freudenstadt

Violetta Hristova-Mintcheva, Stuttgart

Montag, 10. Mai 2010

Zustände und Zuständigkeiten**Networking Jugendlicher****S 18**

(Das Seminar ist eine Vertiefung des Vortrags 3)

Jugendliche kommunizieren und leben in anderen Netzwerkstrukturen als Erwachsene. Beratungsangebote sind deshalb so zu gestalten, dass Jugendliche erreicht werden und sich angesprochen fühlen. Onlinechats und Internetberatung sind hierfür ein Beispiel. Auf der anderen Seite droht aber der exzessive Computergebrauch selbst zur Krankheit auszuarten.

Just-in-Time-Beratung**Anwendung für die Praxis der Suchthilfe.**

Christian Krüger, Hannover

Peter Märtens, Hannover

ExCiG – exzessiver Computer- und Internetgebrauch

Jörn Scheuermann, München

Methoden im Netzwerk**MDFT – Multidimensionale Familientherapie zur Behandlung Jugendlicher mit Substanzstörungen****S 19**

Multidimensionale Probleme erfordern multiple Veränderungsziele mit multidimensionalen Interventionen in multiplen Kontexten und Settings. Die MDFT ist ein multidimensionales familienorientiertes ambulantes Therapieprogramm für Jugendliche mit substanzbezogenen Problemen. Eine gut funktionierende Vernetzung zwischen Jugend- und Suchthilfe ist Voraussetzung für die Umsetzung des Programms. Wie erfolgt die praktische Anwendung des Ansatzes?

Andreas Gantner, Berlin

**S 20** Symposium Drogenforschung**Kampf dem Alkohol.**

Weibliches Selbstverständnis und Engagement in der deutschen alkoholgegnerischen Bewegung (1883–1933)

Sabine Schaller, Magdeburg

**Konsummuster als Kovariablen von
DSM-IV Cannabisabhängigkeit**

René Noack, Dresden

Opiumhandel und Opiumabkommen vor 1914

Dr. Joachim Tautz, Oldenburg

Moderation: Dr. Wolfgang Heckmann, Magdeburg
Sabine Schaller, Magdeburg

Best practice Modelle im In- und Ausland**Frühintervention braucht Vernetzung.**

Erfahrungen aus Europa mit FreD goes net

S 21

17 europäische Länder überprüfen, welche Zugangswege zu riskant konsumierenden (aber nicht abhängigen) Jugendlichen erfolgreich sind. Erkenntnisse aus FreD goes net lassen sich über die untersuchten Settings hinaus auch auf andere Kooperationsbeziehungen übertragen.

Wolfgang Rometsch, Münster

Nadja Wirth, Münster

Netzwerk Medizin und Sucht.

Frühintervention Sucht in den Hausarztpraxen.

S 22

75 Prozent der Menschen mit einer Suchtproblematik haben Kontakt zu ihrem Hausarzt. Eine frühzeitige Erreichbarkeit ist Voraussetzung für eine Frühintervention. Der Hausarzt nimmt eine wichtige Rolle im Netzwerk der Hilfesysteme ein. Ein Beispiel zeigt, wie es funktionieren kann.

Michael Leydecker, Königs-Wusterhausen

**Nachsorgeprojekt Chance –
Übergangsmanagement im Netzwerk**

(Das Seminar ist eine Vertiefung des Vortrags 5)

S 23

Das «Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg GbR» organisiert im Rahmen des «Nachsorgeprojekt Chance» landesweit den Übergang von Haft in Freiheit. Im Seminar wird die Koordination der beteiligten Hilfeinrichtungen und Justizvollzugsanstalten vorgestellt. Das Beherrschen der Schnittstellen ist dabei eine große Herausforderung.

Oliver Kaiser, Stuttgart

**Integration im Netzwerk****S 24****Berufliche Integration – Netzwerke der Zukunft**

Zur Verbesserung der Teilhabe suchtkranker Menschen sind Netzwerke so zu gestalten, dass in Kommunikation aller Beteiligten Vermittlungshemmnisse abgebaut werden können und eine berufliche Wiedereingliederung unterstützt wird.

Uta Lode, Berlin

Thomas Weidle, Stuttgart

S 25**Netzwerke Suchthilfe – Jugendhilfe – Kinder- und Jugendpsychiatrie**

(Das Seminar ist eine Vertiefung des Vortrags 4)

Welche Strukturen sind zwischen den Hilfesystemen notwendig, damit es für die suchtkranken Jugendlichen nachvollziehbare, ineinandergreifende und damit Vertrauen schaffende Kontinuität in der Betreuung bzw. Behandlung gibt? Wie lässt sich eine sinnvolle, für alle Seiten produktive Zusammenarbeit gestalten?

Dr. med. Gunter Joas, Stuttgart

Dieter Gerdes, Hannover

Dienstag 11. Mai 2010

Miteinander statt nebeneinander.**Selbsthilfe – Elternkreis – Professionelle Suchtberatung – angeleitete Gruppen****S 25****Vernetzung von Professionellen und Ehrenamtlichen**

Seit 30 Jahren werden im Baden-Württembergischen Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH (bwlv) Ehrenamtliche in einer zweijährigen Ausbildung auf ihre Tätigkeiten in Selbsthilfegruppen, Angehörigengruppen und der Prävention vorbereitet und begleitet. Es werden das Weiterbildungskonzept des bwlv für Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Suchtkrankenhilfe und die Form der Vernetzung zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen dargestellt und die spezifische Dynamik zwischen beiden Gruppen beleuchtet.

Hans Benzinger, Lörrach**Paul Siedow, Karlsruhe****Verbesserung der Zugangswege zum Suchthilfesystem**

Abhängig? Hat es mich, sie, ihn, uns erwischt? Hilfen bei Problemen mit Alkohol und anderen Abhängigkeiten im Bereich der Selbsthilfe Suchtkranker werden in einem Projekt der AOK «Verbesserung der Zugangswege zum Suchthilfesystem» vom Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe, Landesverband Baden erprobt und dokumentiert. Es werden Ergebnisse vorgestellt.

Ludwig Engels, Karlsruhe**Moderation: Regina Steinkemper, Stuttgart**

**Zustände und Zuständigkeiten****S 27****Nicht leistungszuständig?**

Zur Verantwortung der Freien Wohlfahrtspflege bei Finanzierungsblockaden

Vernetzte und personenzentrierte Hilfen scheitern auch in der Suchthilfe nicht nur am mangelnden Wollen und Können der handelnden Personen, sondern eben oft auch an einem vielfach zergliederten Finanzierungssystem mit seinen teilweise absurden Schnittstellenregelungen und Leistungsblockaden. Im Seminar soll erarbeitet werden, welche Herausforderungen sich daraus an die Suchthilfe als einem Akteur der Daseinsvorsorge ergeben bei der konkreten Gestaltung und Nutzung versorgungsorientierter Netzwerke.

Karl Lesehr, Stuttgart

Methoden im Netzwerk**S 28****CRA – Methode in der ambulanten und stationären Rehabilitation Drogenabhängiger**

Der Community Reinforcement Approach basiert auf dem fortgesetzten Erreichen wirksamer Verstärker für abstinenzförderndes Verhalten und erfordert daher im Rahmen eines klaren methodischen Vorgehens eine sehr individuelle Behandlungsplanung. Die Anwendung von CRA und erste Ergebnisse in der Rehabilitation Drogenabhängiger werden vorgestellt.

Hans Köpfle, Tübingen

Joachim Ladders, Obersulm

Johannes Schönthal, Tübingen

Dienstag 11. Mai 2010

AURORA: Ein besonderes Behandlungsangebot für junge drogenabhängige Erwachsene

S 29

Das therapeutische Behandlungskonzept «Aurora» für die Gruppe der jungen drogenabhängigen Erwachsenen im Alter von 17 bis 24 Jahren basiert auf verhaltenstheoretischen und neurobiologischen Grundlagen der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Abhängigkeitserkrankungen und umfasst ein breites Spektrum an Formen therapeutischer Interventionen, die den altersspezifischen Bedürfnissen und Problemen der Patienten angepasst sind.

Erste Ergebnisse der Behandlung werden vorgestellt.

Anne Schiller, Obersulm

Vernetzte Forschung

SYMPOSION DROGENFORSCHUNG

S 30

Zur Relevanz des Humors in der Arbeit mit suchtkranken Menschen

Sabine Link, Koblenz

Rauchererinnerungen: Rauchen in der Deutschen Demokratischen Republik

Jacqueline Tybora, Magdeburg

Studie «Jugendliche-Alkohol-Hintergründe» (JAH-Studie)

Anke Schmidt, Berlin

Moderation: Dr. Wolfgang Heckmann, Magdeburg

Sabine Schaller, Magdeburg

Bei denen piept's wohl

NEULAND zwitschert auf <http://twitter.com/neulandvg>

Christel Zenker

Gender in der Suchtarbeit

Anleitung zum Handeln – fdr-Texte #9

Neuland, 2010 • 50 S. • Best.-Nr. 274 • 12,90 €

Robert J. Meyers et al.

Mit Suchtfamilien arbeiten

CRAFT: Ein neuer Ansatz für die Angehörigenarbeit

Psychiatrie 2009 • 368 S. • Best.-Nr. 113 000 • 39,95 €

Armin Scheurich et al.

Neuropsychologie der Alkoholabhängigkeit

Hogrefe 2009 • 80 S. • Best.-Nr. 112 160 • 22,95 €

Felix Tretter (Hg.)

Suchtmedizin kompakt

Suchtkrankheiten in Klinik und Praxis

Schattauer 2008 • 256 S. • Best.-Nr. 111 831 • 34,95 €

Franz Moggi

Doppeldiagnosen

Komorbidität psychischer Störungen und Sucht

Huber, 2. Aufl. 2007 • 296 S. • Best.-Nr. 108 213 • 34,95 €

Volker Amelung et al. (Hg.)

Vernetzung im Gesundheitswesen

Wettbewerb und Kooperation

Kohlhammer 2009 • 420 S. • Best.-Nr. 113 204 • 49,90 €

Wolfgang Hünnekens

Die Ich-Sender

*Das Social Media-Prinzip – Twitter, Facebook & Communities
erfolgreich einsetzen*

BusinessVillage 2009 • 156 S. • Best.-Nr. 113 206 • 17,90 €

Eleonore Oja Ploil

Psychosoziale Online-Beratung

Ernst Reinhardt 2009 • 106 S. • Best.-Nr. 113 171 • 16,90 €

Christian Schmid-Egger et al.

Networking mit Xing, Facebook & Co.

Beck 2009 • 128 S. • Best.-Nr. 113 208 • 6,80 €

Bequem online bestellen unter
www.neuland.com

TRENDsetting. Suchtstoffe – Suchtverhalten – Suchthilfe

REFERENTINNEN und **REFERENTEN**



**Referentinnen und Referenten**

B Benzinger Hans, Dipl. Psychologe
Baden-Württembergischer Landesverband für
Prävention und Rehabilitation gGmbH – bwlw,
Fachstelle Sucht,
Tumringer Straße 229, 79539 Lörrach

Binder Ulrich, Dipl. Soz. Arb.
Geschäftsführer, Sprecher Suchthilfeverbund
Stuttgart, Release Stuttgart e.V.,
Beratung und Hilfe bei Drogenproblemen,
Villastraße 11, 70190 Stuttgart

Boeckh Karin, Dipl. Psychologin
LAGAYA e.V.,
Hohenstaufenstraße 17 B, 70178 Stuttgart

C Czycholl Dr. Dietmar, Dipl. Psychologe
Praxis für Verkehrspsychologie,
Psychotherapie und Supervision,
Lauterbadstraße 31, 72250 Freudenstadt

E Engels Ludwig
Vorsitzender des Landesverbandes Baden der
Freundeskreise, Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe,
Landesverband Baden,
Adlerstraße 31, 76133 Karlsruhe

F Frommhold Michael, Bereichsleiter Drogennotdienst
Notdienst Berlin e.V., Drogennotdienst,
Ansbacher Straße 11, 10787 Berlin

G Gantner Andreas, Dipl. Psychologe,
Therapieladen, Verein zur sozialen und
psychotherapeutischen Betreuung
Suchtmittelgefährdeter e.V.,
Potsdamer Straße 131, 10783 Berlin

Geisler Dr. Martin, Referent und Dozent für
Medienpädagogik und eLearning, Institut für
Computerspiel – SPAWNPOINT, Plattform e.V.,
Hohenwindenstraße 13, 99086 Erfurt

Gerdes Dieter, Dipl. Päd.
STEP-Kids, Villa Eden,
Schulenburg Landstraße 270, 30419 Hannover

Glause Annett, Dipl. Soz. Arbeiterin/-Pädagogin
Hermann-Muthesius-Straße 10, 14478 Potsdam

Gollrad Tanja, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Präventionsprojekt Inside, Condrops e.V.,
Schwanthalerstraße 73 Rgb., 80336 München

Gros Hans, Suchthilfeplaner
Landeshauptstadt Stuttgart, 53-4.103
Gesundheitsamt, Bismarkstraße 3, 70176 Stuttgart

Heckmann Prof. Dr. Wolfgang, Dipl. Psychologe
Fachhochschule Magdeburg,
Breitscheidstraße 2, 39108 Magdeburg

H

Höcker Wolfgang, Chefarzt Sucht
Zentrum für Psychiatrie Reichenau,
Feuersteinstraße 55, 78479 Reichenau

Holke Jörg, Geschäftsführer,
Aktion Psychisch Kranke e.V.,
Oppelner Straße 130, 53119 Bonn

Hristova-Mintcheva Violeta, Dipl. Psychologin
LAGAYA e.V.,
Hohenstaufenstraße 17 B, 70178 Stuttgart

Hübner Frank, Projektleiter
Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.,
Thüringer Lotsenprojekt,
Dubliner Straße 12, 99091 Erfurt

Joas Dr. Günter, Leitender Oberarzt, Facharzt für
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie,
Klinikum Stuttgart – Olgahospital,
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Hasenbergstraße 60, 70176 Stuttgart

J



Referentinnen und Referenten

K

Kaiser Oliver, Fachreferent
Der PARITÄTische, Landesverband Baden-Württemberg e.V.,
Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart

Köpfler Hans, Dipl. Psychologe
bwlv, Jugend- und Drogenberatung,
Metzgerstraße 67, 72764 Reutlingen

Krüger Christian, Dipl. Sozialpädagoge
STEP gGmbH, Jugend- und Suchtberatungszentrum,
Odeonstraße 14, 30159 Hannover

L

Leicht Kristine, Bereichsleitung
ADV gGmbH, Wohnen und Betreuen (WuB),
Schillerstraße 10, 10625 Berlin

Lesehr Karl, Fachreferent
Der PARITÄTische, Landesverband Baden-Württemberg e.V.,
Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart

Leydecker Michael, Dipl. Psychologe
Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.,
Suchtberatung LDS Königs-Wusterhausen,
Schulweg 14, 15711 Königs-Wusterhausen

Link Sabine, Dipl. Sozialpädagogin
Fachhochschule Koblenz, Institut für Weiterbildung
und Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit,
Konrad-Zuse-Straße 1, 56075 Koblenz

Lodders Joachim, Dipl. Psychologe
Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH, Fachklinik Friedrichshof,
Sommerrainweg 10, 74182 Obersulm

Lode Uta, Dipl. Pädagogin
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige
Berlin e.V., Jugend- und Suchtberatung LogIn,
Kaiser-Friedrich-Straße 82, 10585 Berlin

M

Märtens Peter, Dipl. Sozialpädagoge
STEP gGmbH, Jugend- und Suchtberatungszentrum,
Odeonstraße 14, 30159 Hannover

Müller Andreas, Richter
Am Sandkrug 23, 16548 Glienicke

Neuwirth Heidrun
LaGaya e.V., Bereichsleitung Jugendhilfe,
Hohenstaufenstraße 17 B, 70178 Stuttgart

Noack René, Dipl. Psychologe
Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik ,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus,
Fetscherstraße 74 , 01307 Dresden

Rometsch Wolfgang, Referatsleiter
Landschaftsverband Westfalen-Lippe ,
LWL Koordinationsstelle Sucht,
Warendorfer Straße 25–27, 48133 Münster

Schaller Sabine, Dipl. Pädagogin
ICAA Library Deutsches Archiv für Temperenz-
und Abstinenzliteratur (DATA),
Hochschule Magdeburg-Stendal,
Brandenburger Straße 9, 39104 Magdeburg

Scheuermann Jörn, Dipl. Sozialpädagoge
Einrichtungsleitung, Präventionsprojekt Inside,
Condrops e.V.,
Schwanthalerstraße 73 Rgb., 80336 München

Schiller Anne, Dipl. Psychologin
Baden-Württembergischer Landesverband für
Prävention und Rehabilitation gGmbH, Fachklinik
Friedrichshof, Sommerrainweg 10, 74182 Obersulm

Schmidt Anke, Dipl. Pädagogin/Organisationsmanager
pad e.V., Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin,
Mainzer Straße 23, 10247 Berlin

Schönthal Johannes, Dipl. Psychologe
Baden-Württembergischer Landesverband für
Prävention und Rehabilitation gGmbH,
Fachklinik Drogenhilfe Tübingen,
Bebenhäuser Straße 17, 72074 Tübingen

N**R****S**

**Referentinnen und Referenten**

Siedow Paul
Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH – bwlv,
Karlstraße 61, 76133 Karlsruhe

Steinkemper Regina, Fachreferentin
Der PARITÄTische, Landesverband Baden-Württemberg e.V.,
Haußmannstraße 6, 70188 Stuttgart

T Tautz Dr. Joachim, Historiker
Masurenstraße 17 c, 26127 Oldenburg

Tretter Prof. Dr. Dr. Dr. Felix, Arzt
Isar-Amper-Klinikum, Klinikum München-Ost,
Vockestraße 72, 85540 Haar

Tybora Jacqueline, Dipl. Gesundheitswirtin
ICAA Library – DATA (Deutsches Archiv für Temperenz- und
Abstinenzliteratur), Hochschule Magdeburg-Stendal (FH),
Brandenburger Straße 9, 39104 Magdeburg

V van der Upwich Guus, Unternehmensberater
Wiesengrund 6, 28865 Lilienthal

W Wachter Karin
Psychotherapiepraxis,
Bebelstraße 9, 99086 Erfurt

Weidle Thomas
Caritasverband für Stuttgart e.V.,
Bereich Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen,
Sophienstraße 1 c, 70180 Stuttgart

Wirth Nadja, Projektkoordinatorin
Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Koordinationsstelle Sucht – Projekt FreD goes net,
Warendorfer Straße 25–27, 48133 Münster

Z Zenker Prof. Dr. Christel MPH
Schwendenerstraße 14 c, 14195 Berlin

Allgemeine INFORMATIONEN





Mit der Bahn für 99 Euro zum 33. BundesDrogenKongress und zurück

Der fdr fachverband drogen und rauschmittel e.V. bietet Ihnen in Kooperation mit der Deutschen Bahn attraktive Sonderkonditionen zum 33. BundesDrogenKongress. Reisen Sie mit der Bahn entspannt und kostengünstig nach Stuttgart. Schonen Sie Ihr Reisebudget und schützen Sie die Umwelt.

Der Ticketpreis* für die Hin- und Rückfahrt nach Stuttgart beträgt bundesweit, von jedem DB-Bahnhof:

- › 2. Klasse 99 Euro
- › 1. Klasse 159 Euro

Mit dem speziellen Angebot können alle Züge der DB genutzt werden, auch der ICE. Die Tickets gelten zwischen dem 08. und 13. Mai 2010.

Buchbar ist das Angebot ab sofort unter 01805. 31 11 53 mit dem Stichwort: **BundesDrogenKongress**.

Telefonkosten aus dem Netz der Deutschen Telekom AG betragen 14 ct/min., die Hotline ist Montag bis Samstag von 8.00 – 21.00 Uhr erreichbar.

So viel können Sie mit dem speziellen Angebot in der 2. Klasse sparen:

von und zurück	Normalpreis	Angebot	Ersparnis
Berlin	258 Euro	99 Euro	159 Euro
Hamburg	254 Euro	99 Euro	155 Euro
Hannover	226 Euro	99 Euro	127 Euro
Leipzig	200 Euro	99 Euro	101 Euro
Köln	196 Euro	99 Euro	97 Euro
Erfurt	176 Euro	99 Euro	77 Euro

* Preisänderungen vorbehalten. Angaben ohne Gewähr.

Vorausbuchungsfrist mindestens 3 Tage. Mit Zugbindung und Verkauf, solange der Vorrat reicht. Umtausch und Erstattung vor dem 1. Geltungstag 15 EUR, ab dem 1. Geltungstag ausgeschlossen. Für die Reisetage Montag bis Donnerstag sind gegen Aufpreis von 20 EUR vollflexible Tickets erhältlich.

Kongressgebühren

- | | |
|--|-----------------------|
| › Kongresskarte | 220 Euro |
| › Bei Anmeldung bis 31. März 2010 | 199 Euro |
| › Teilnehmer/-innen aus (fdr)- und «buss»-Mitgliedsorganisationen | 175 Euro |
| | |
| › Tageskarte | 115 Euro |
| › Tageskarten für Teilnehmer/-innen aus (fdr)- und «buss»-Einrichtungen | 90 Euro |
| | |
| › Ermäßigte Gebühren
für Kongressbesucher
ohne festes Einkommen
oder aus der Selbsthilfe | 50 % der o. a. Preise |

- › Die Teilnahme von Studenten/-innengruppen ist beschränkt. Einzelheiten dazu auf Anfrage!

Kosten für den Rücktritt von der Anmeldung

- | | |
|---|---------|
| › bis 31. März 2010 | 10 Euro |
| › bis 30. April 2010 | 25 Euro |
| › nach dem 01. Mai 2010 | 75 Euro |
| › sowie «no show»-Gebühr falls ein gebuchtes Zimmer nicht weiter vermittelt werden kann | |

In der Kongressgebühr enthalten sind eine warme Mittagsmahlzeit am 10. und 11. Mai und Tagungsgetränke. Ermäßigungen sind für (fdr) und «buss»-Mitglieder sowie Studenten/-innen oder Arbeitslose unter Vorlage entsprechender Bescheinigungen möglich. Alle anderen Ermäßigungswünsche z. B. für Teilnehmer/-innen aus der Selbsthilfe müssen mit der (fdr)-Geschäftsstelle vorher abgestimmt werden.

Den Tagungsbeitrag bitten wir erst zu überweisen, wenn Sie von uns eine Rechnung bekommen haben.

Barzahlungen vor Ort sind grundsätzlich nicht möglich!



Allgemeine INFORMATIONEN

Tagungsort

Der 33. BundesDrogenKongress findet statt im

Maritim Hotel
Seidenstraße 34
70174 Stuttgart

Tel.: (0711) 9 42-0

Anreise

Einen Anreisehinweis erhalten Sie mit Ihrer Anmeldebestätigung.

Unterkünfte

Im Tagungshotel stehen Zimmer zur Verfügung. Eine frühzeitige Buchung mit der beigefügten Reservierungskarte empfehlen wir dringend!

Oder Sie reservieren ein Hotelzimmer über
Tel.: (0711) 2 22 82 33 oder
http://www.stuttgart-tourist.de/index_DEU.htm

Wir empfehlen auch hier frühzeitige Buchung.

Anmeldung

Die Anmeldung richten Sie bitte an den

**Fachverband Drogen
und Rauschmittel e.V.**
Odeonstraße 14
30159 Hannover
Tel.: (0511) 1 83 33
Fax: (0511) 1 83 26
mail@fdr-online.info

Bitte melden Sie sich mit der beigefügten Karte per Post oder Fax an oder über das Internet: <http://fdr-online.info/pages/fachkraeftebereich/tagungen-seminare-fortbildungen/bundesdrogenkongress.php>

Es können nur schriftliche Anmeldungen akzeptiert werden. Bitte notieren Sie Ihre Teilnahmewünsche an den Vortragsreihen und Seminaren! Diese Angaben sind für uns wichtig, damit wir die zur Verfügung stehenden Räume entsprechend der gemeldeten Teilnehmer/-innenzahl aufteilen können.

Sie erhalten von uns eine Anmeldebestätigung mit weiteren Informationen, z.B. dem aktuellen Programm, einem Anreisehinweis, der Buchungsbestätigung und einer Rechnung. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur die Anmeldungen bestätigen können, die uns bis 3. Mai 2010 erreichen.

Natürlich können Sie auch ohne Anmeldung anreisen. Dann sind u.U. aber nicht mehr alle Seminare frei auswählbar.

Abmeldungen

Bei einem Rücktritt von der Anmeldung bitten wir um schriftliche Nachricht und den Ausgleich der entstandenen Kosten. Wie hoch diese im einzelnen sind, sehen Sie in der Kostenübersicht auf Seite 31.

Reisekosten können nicht erstattet werden.



Allgemeine INFORMATIONEN

Kongressbüro

Das Kongressbüro ist Ihr zentraler Ansprechpartner.
Wir sind:

am 10. Mai 2010 ab 8.00 Uhr und

am 11. Mai 2010 bis 15.00 Uhr für Sie da.

Kongresstelefon und -fax

Die Telefonnummer des Kongressbüros erfahren Sie beim (fdr) direkt, aus der Anmeldebestätigung oder vom Anrufbeantworter, Tel.: (0511) 1 83 33

Weitere Informationen zum Kongress

Für Sie wichtige Informationen zum Kongress mit dem aktuellen Programm, dem Raumplan, Teilnehmer/-innenlisten, Abstracts und vieles mehr erhalten Sie in Ihrer Kongressmappe bei der Registrierung.

Der 33. BundesDrogenKongress wurde geplant vom Vorstand und dem wissenschaftlichen Beirat des Fachverbandes Drogen und Rauschmittel e.V.

Programmrealisierung: Marina Knobloch, Erfurt
Martina Arndt-Ickert, Potsdam

Verantwortlicher Veranstalter:

Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.

Odeonstraße 14, 30159 Hannover

Tel.: (0511) 1 83 33, Fax: (0511) 1 83 26

www.fdr-online.info

mail@fdr-online.info

IMPRESSUM Herausgeber Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.

(fdr) Redaktion Jost Leune Gestaltung Elisabeth-D. Müller, agd

Druck Q-PRINTS & SERVICE gGMBH, Pforzheim Stand 25.02.2010

Die Weiterbildung **«Fachkraft Suchthilfe-fdr»** ist für alle, die mit Abhängigkeitskranken zu tun haben und die Basiswissen erwerben, einzelne Themen vertiefen oder eine Grundqualifikation erwerben wollen. Dazu bieten wir 12 Seminare als Module an. Die Module 1 – 6 sind verpflichtende «Grundmodule», Nr. 7 – 12 «Wahlmodule». Wenn Sie sechs Module, davon mindestens drei Grundmodule besucht haben, zertifizieren wir Ihre Weiterbildung mit dem Titel **«Fachkraft Suchthilfe – fdr»**. Mehr dazu im Internet oder auf Anfrage.


Grundmodule

1. **Sucht und Suchthilfe** (14.–16.04.2010 in Erfurt)
2. **Miteinander reden – Kontaktaufnahme und Gesprächsführung** (4. Quartal 2010 in Hannover)
3. **Rückfall als Chance** (2011)
4. **Psychosoziale Diagnostik und zielgerichtete Intervention** (Januar 2011)
5. **Motivierende Gesprächsführung** (11.–13.03.2010, Erfurt)
6. **Beratung in Grenzsituationen**
A: **Gewalt und Missbrauch** (Juni 2011)
B: **Psychiatrische Diagnosen und Suizid** (noch kein Termin)

Wahlmodule

7. **Von der Selbstwahrnehmung zur Konsumreduktion** (Ende 2010, Hannover)
8. **Medizinische Aspekte der Abhängigkeitserkrankung** (19.06.2010 in Erfurt)
9. **Pathologisches Glücksspielen** (18. Mai 2010 in Erfurt)
10. **Gruppenleitung** (2011)
11. **Rationales Selbsthilfetraining (RST)** (2012)
12. **Interkulturelle Suchtarbeit** (2012)
13. **Kindeswohl: Vertrauen – Gespräch – Konsequenzen** (Herbst 2010, Frankfurt)

Die Weiterbildung **«Suchttherapeut/in PSR – Handlungsorientierte Suchttherapie mit Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel»** orientiert sich an den Kriterien der Deutschen Rentenversicherung für Weiterbildungen. Die Grundstufe der Weiterbildung (Selbsterfahrungsstufe) für Psychodrama-Praktiker/-in kann zukünftig bei den Moreno-Instituten Goslar/Überlingen oder Stuttgart absolviert werden. Danach vermittelt der fdr eine Anwendungsstufe (Psychodrama in der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker), die etwa 18 Monate dauern wird. Anschließend wird das von der Deutschen Rentenversicherung anerkannte Zertifikat «Suchttherapeut/in PSR – Handlungsorientierte Suchttherapie mit Psychodrama, Soziometrie und Rollenspiel» verliehen.



Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V.
Odeonstraße 14
30159 Hannover
Tel.: (0511) 1 83 33
Fax: (0511) 1 83 26
mail@fdr-online.info
www.fdr-online.info